



AFRIKA

Die höchsten Berge des Schwarzen Kontinents

Hermann Kiendler

PANICO ALPINVERLAG

„...dort vor ihnen, so weit er sehen konnte, so weit wie
die ganze Welt, groß, hoch und unvorstellbar weiß in der
Sonne war der flache Gipfel des Kilimandscharo. Und
dann wusste er, dorthin war es, wohin er ging.“

Ernest Hemmingway



Titelbild	Die Nordseite des höchsten Bergmassivs Afrikas – dem Kilimajaro.
Schmutztitel	Das Gich-Camp in Äthiopien, Ras Daschan, auf 3600 m Höhe.
Frontispiz	Das Mount Kenya Massiv von Nordwesten.
S.4/5	Der schneedeckte Kilimajaro.
Author	Hermann Kiendl
Bildnachweis	Alle Bilder stammen, soweit hier nicht anders angegeben, vom Autor: Martin Rietze Seite 296, 299, 300 Walter Brändsäätter Seite 94, 98, 103
Karten	Hermann Kiendl
Layout	Dominik Schmid
1. Auflage 2011	
ISBN	978-3-936740-76-9
printed:	Druckerei Schefenacker GmbH & Co. KG Simnauer Str. 40 73779 Deizisau Tel. +49 7153 819916 Fax +49 7153 819932 www.schefenacker-druck.de

Vorwort	S. 10	B8. Tefew Leser.....S. 90
Allgemeines	S. 12	B9. Weynobar.....S. 90
Aufbau des Führers	S. 13	B10. Beroch Wuha.....S. 92
Anstiegsbeschreibung	S. 14	B11. Silki.....S. 92
Schwierigkeitsbewertung	S. 14	B12. Abba Yared.....S. 92
Zeitangabe	S. 15	B13. Wälya Kend.....S. 92
Karten	S. 15	B14. Kidis Yared.....S. 93
Literatur	S. 15	Nördliches HochlandS. 94
Sonstiges	S. 18	B15. Abune Yosef.....S. 94
Afrika – die Wiege der Menschheit	S. 19	B16. Guna.....S. 95
		B17. Choke.....S. 96
		B18. Amba Farit.....S. 96
		B19. Abuye MedaS. 97
		Südliches Hochland.....S. 98
A Hoher Atlas	S. 30	
Detaillkarte Toubkal.....S. 48		
A1. Toubkal.....S. 50		B20. Chilalo
A2. Toubkal Oeste.....S. 51		B21. Kaka
A3. Imouzzer.....S. 52		B22. Guge.....S. 99
A4. Ras n'Quanoukrim.....S. 52		Detailkarte Bale-Gebirge
A5. Ras n'Timesguida.....S. 53		Bale Mountains Nationalpark
A6. Akioud.....S. 54		B23. Tullu Deemtu.....S. 102
A7. Afela	S. 54	B24. Konteh Tullu
A8. Biiguinnoussene.....S. 56		B25. Batu.....S. 104
Detaillkarte Mgoun	S. 58	B26. Dimtu Tika
A9. Mgoun.....S. 60		B27. Worgona.....S. 104
B28. Wasema.....S. 105		B29. Weshema.....S. 105
B Äthiopien	S. 62	
Detaillkarte Simiengebirge	S. 80	
Simiengebirge	S. 82	
B1. Ras Daschan	S. 82	C Mount Kamerun.....S.106
B2. Inatye.....S. 88		Detaillkarte
B3. Bwahit.....S. 88		B1. Ras Daschan
B4. Mesaruya.....S. 89		B2. Inatye.....S. 88
B5. Abbat Daschan	S. 89	B3. Bwahit.....S. 88
B6. Shiwana.....S. 89		B4. Mesaruya.....S. 89
B7. Analu.....S. 90		B5. Abbat Daschan
		B6. Shiwana.....S. 89
		D Mount Elgon
		B1. Ras Daschan
		B2. Inatye.....S. 88
		B3. Bwahit.....S. 88
		B4. Mesaruya.....S. 89
		B5. Abbat Daschan
		B6. Shiwana.....S. 89
		D1. Sasa-Route
		D2. Sipi-Route.....S. 141

© Panico Alpinverlag König - Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung. Kein Teil dieses Buchs darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Panico Alpinverlags reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
 Alle Recherchen für dieses Buch wurden gründlich und gewissenhaft durchgeführt. Dennoch lässt es sich bei dieser Fülle an Informationen nicht ausschließen, dass Hinweise und Daten bei Drucklegung nicht mehr auf dem aktuellen Stand sind. Auch muss darauf hingewiesen werden, dass sich Anstiegsrouten und insbesondere Kletterrouten durch den Rückgang der Gletscher und durch Naturkatastrophen wie Erdbeben, Hangrutsche, Steinhauinen usw. ändern können. Auch das Wetter spielt in dieser Hinsicht eine große Rolle. Jeder Wanderer und Bergsteiger muss daher seine eigenen Erfahrungen und Kenntnisse einsetzen, um die Gefährlichkeit einer Route richtig zu deuten. Weder der Autor noch der Verlag übernehmen daher irgendwelche Verantwortung für Unfälle, Verletzungen und Missverständnisse, die infolge dieses Buches entstanden sind. Weiterhin übernehmen Autor und Verlag **keinerlei Gewähr** für alle angeführten Preise sowie für die Aktualität, Korrektheit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen.

D3.	Piswa-Route.....	S. 143	E26. Iolanda	S. 202
D4.	Park-Route.....	S. 144	E27. Bottego.....	S. 202
	Mount Luigi di Savoia	S. 203		
E28.	Stairs.....	S. 204		
E	Ruwenzori	S. 146	E29. Sellà.....	S. 204
	Detaillkarte.....	S. 180	E30. Weismann	S. 204
	Mount Stanley	S. 182	Humphreys Group	S. 208
E1.	Margherita.....	S. 182	E31. Humphreys	S. 209
E2.	Alexandra.....	S. 186	E32. Okuhandika	S. 209
E3.	Albert.....	S. 187	E33. Okubara	S. 209
E4.	Moebius.....	S. 187	E34. Okusoma	S. 209
E5.	Elena.....	S. 188	E35. Tátra	S. 210
E6.	Great Tooth	S. 189	E36. Batoda	S. 210
E7.	Savoia	S. 189	The Portal Peaks.....	S. 210
E8.	Elizabeth	S. 190	E37. Ruttara	S. 211
E9.	Philip	S. 190	E38. Middle Portal	S. 211
E10.	Kitasamba	S. 191	E39. Kihuma.....	S. 212
E11.	Nyabubuya	S. 191	E40. Chahuma.....	S. 212
E12.	Wasuwameso	S. 192	Rwaramagufa Group	S. 212
E13.	Mugule	S. 192	E41. Rwaramagufa	S. 213
	Mount Speke	S. 192	E42. Okuleba	S. 213
E14.	Vittorio Emanuele	S. 193	E43. Keki	S. 213
E15.	Johnston	S. 194	E44. Mutinda Towers.....	S. 214
E16.	Ensonga	S. 195	Sonsige Gipfel	S. 215
E17.	Trident	S. 195	E45. Gakoka	S. 215
	Mount Baker	S. 196	E46. Catafalque	S. 215
E18.	Edward	S. 196	E47. Cagni	S. 216
E19.	Semper	S. 197	E48. Kinyangoma	S. 216
E20.	Grauer Rock	S. 198	E49. Rugendwara	S. 217
E21.	Moore	S. 198	E50. Rukeng'a	S. 217
	Mount Emin	S. 199	E51. Kirembe	S. 218
E23.	Umberto	S. 200		
E22.	Wollaston	S. 201	F	Mount Kenya
E24.	Kraepelin	S. 201	Gipfelführungsweg	S. 254
E25.	Okutegereda	S. 201	Detaillkarte	S. 256
	Mount Gessi	S. 202	Zum Autor	S. 408

F1.	Nelson.....	S. 258	G7.	Nyiragongo
F2.	Batian.....	S. 259	G8.	Nyamulagira
F3.	Point Lenana	S. 260		
F4.	Point Pigott	S. 262	H	Kilimanjaro
F5.	Point Thompson	S. 262		
F6.	Point Dutton	S. 262	Detaillkarte	S. 340
F7.	Point John	S. 263	Uhuru Peak	S. 342
F8.	Point Melhuish	S. 263	Marangu-Route	S. 343
F9.	Krapf Rognon	S. 263	H1.	Umbwe-Route
F10.	Coryndon Peak	S. 264	H2.	Umbwe/Lava-Tower-Route
F11.	Point Peter	S. 264	H2.2.	Umbwe/Lava-Tower-Route
F12.	Point Slade	S. 264	H3.	Machame-Route
F13.	Delamere Peak	S. 265	H3.1.	Machame/Batatu-Route
F14.	Tilman Peak	S. 265	H3.2.	Machame/Lava-Tower-Route
F15.	Terere	S. 265	H3.3.	Machame-Route
F16.	Sendejø	S. 266	H4.	Lemosho-Route
F17.	Midget Peak	S. 266	H4.1.	Lemosho/Lava Tower-Route
F18.	Grigg Peak	S. 267	H4.2.	Lemosho/Batatu-Route
F19.	The Tooth	S. 267	H5.	Shira-Route
F20.	Arthur's Seat	S. 267	H5.1.	Shira/Lava Tower-Route
F21.	MacMillan Peak	S. 268	H5.2.	Shira/Batatu-Route
F22.	Somerfelt Peak	S. 268	H6.	Nálemoru-Route
F23.	The Hat	S. 268	H6.1.	Variante zur Mawenzi Tarn Hütte
F24.	Höhnel Peak	S. 269	H7.	Northern Circuit
F25.	Shipton Peak	S. 269	H8.	Mawenzi
F26.	The Barrow	S. 269		
I	Mount Meru	S. 378		
	Detaillkarte	S. 392		
G	Virungavulkane	S. 270	II.	Momella-Route
	Detaillkarte	S. 290		
G1.	Muhavura	S. 292	Liste der Berge – eigenständige Gipfel	S. 398
G2.	Mgahinga	S. 293	Liste der Berge – nach Höhe	S. 399
G3.	Sabinyo	S. 294	Liste der Berge – alphabatisch	S. 404
G4.	Karisimbi	S. 296		
G5.	Visoke	S. 297		
G6.	Mikeno	S. 297	Zum Autor	S. 408

Kilimanjaro



Zeltplatz mit Ausblick Kibo und Mawenzi von Südwesten aus gesehen.

Egal von welcher Seite, aus welchem Blickwinkel und aus welcher Entfernung man den Kilimanjaro sieht, er ist in jeder Hinsicht ein erhabener Berg, dessen erstmaliger Anblick Generationen von Bergsteigern in langes, kontemplatives Staunen versetzte, nicht anders als beim ersten Blick in den Grand Canyon oder zum Mount Everest. Der Mythos Kilimanjaro ist wahrscheinlich am stärksten mit dem Wort Afrika verbunden und so wie es wohl keinen Schweizer Bildband ohne ein Foto mit dem Matterhorn gibt, so existiert auch kaum ein afrikanischer Bildband ohne das weiße Haupt des Kibo. Der erste Blick auf den höchsten Berg Afrikas bleibt auf ewig ein Höhepunkt im Leben jedes Reisenden. Leider gestattet der Vulkan nicht

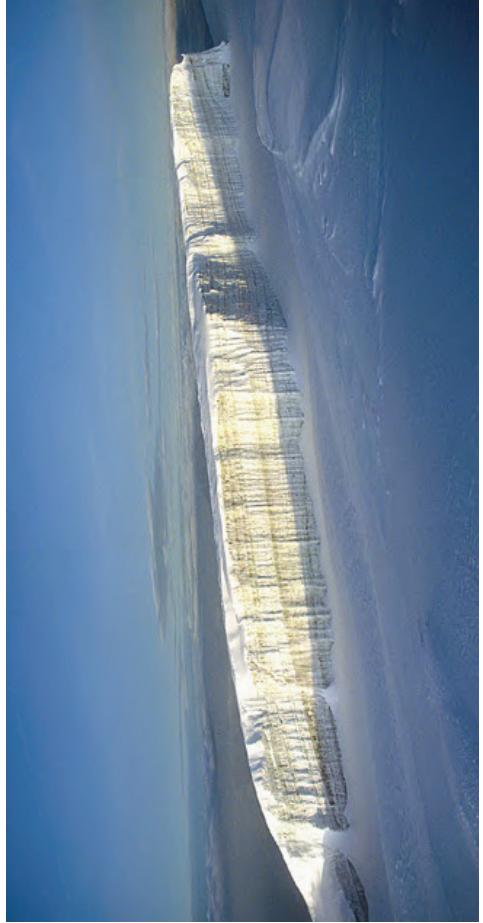
allen Tansania-Urdaubern diesen Blick, denn die meiste Zeit verdeckt er seine Krone hinter schützenden Wolken.

Obwohl der Berg komplett auf tansanischem Staatsgebiet thront, stammen die kitschig-schönen Kischeebilder in Büchern, Kalendern und Ansichtskarten mit der friedlichen Elefantenherde im Vordergrund meist von kenianischer Seite – dem Amboseli-Nationalpark. Mit einer Höhe von 5895 m (neueste Messungen von 5892,55 m werden von der tansanischen Regierung nicht anerkannt), einer Sockellänge von 80 km und einer Sockelbreite von 50 km überträgt er die umliegenden Savannen um über 5000 m und röhrt sich zu Recht, der höchste freistehende Vulkan der Erde zu sein.

Diese enorme Masse und seine blendendweiße Aschengruben, ein kleiner Krater im Reuschkrater entstand während der letzten Ausbrüche vor nicht mal 250 Jahren.

Kappe machen ihn zum Symbol eines ganzen Kontinents. Eigentlich besteht das Massiv aus drei voneinander getrennten Vulkanen, doch nur der Kibo ist für die vielen Besucher von Bedeutung, während der Mawenzi aufgrund seiner technischen Schwierigkeiten nur guten Kletterern vorbehalten bleibt, und der Shira mit der lächerlichen Höhe von 3962 m als eigenständiger Berg kaum wahrgenommen wird. Noch vor etwa 1 Mio. Jahren war das Gebiet des heutigen Kilimanjaro flache Savanne und nichts deutete darauf hin, dass gerade hier der vielleicht bekannteste Vulkan der Erde entstehen würde. Obwohl vulkanische Tätigkeiten in Ostafrika bereits vor 3 Mio. Jahren nachweisbar sind, begann die Aufweitung des Shira vor etwa 800 000 Jahren. Als der Shira sich durch ständige Eruptionen der 5000 m Marke näherte, hörten die Ausbrüche ziemlich abrupt auf und der Vulkan fiel in sich zusammen und verwirrte. Heute sind nur noch Reste vom ehemaligen Kraterrand erkennbar. Mit dem Kollaps des Shira vor 500 000 Jahren öffnete sich ein neuer Schlund und die Aufweitung des Mawenzi begann, der jedoch sehr schnell erlosch und heute vielmehr den zinnengartigen Spitzen der Dolomiten ähnelt als einem Vulkan. Grund dafür ist der Abbruch der gesamten Nordostwand. Ein äußerst instabiles Gebilde, von Wind und Wetter geprägt war der kümmerliche Rest, der bestehen blieb. Dies macht ihn für Bergsteiger extrem gefährlich, erscheint es doch, als wären die Gesteinsplatten und Felsbrocken nur aufeinandergelegt, ohne miteinander verfestigt zu sein. Der Grund darin ist wohl in den verschiedenen

Lavaformen zu sehen, die mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten erkalteten. Die Geburtsstunde des Kibo schlug vor 460 000 Jahren. Eine gewaltige Eruption verursachte seine Entstehung. Nachfolgende Ausbrüche ließen seine Masse bis zu einer Höhe von 5900 m anwachsen. Seine heutige typische Form und die auffallend schwarzen Lavagesteine haben ihren Ursprung in der letzten größeren Eruption vor 360 000 Jahren. Bis zu 50 m dicke Lava schoss dabei die Hänge hinunter und füllte das Shira-Becken, sodass der Shira heutzutage nicht mehr als Vulkan erkennbar ist. Teile der restlichen Lava sammelten sich auf dem sogenannten Sattel, der heutigen Halbwüste zwischen Kibo und Mawenzi. Danach nahm die Heftigkeit an Explosionsaktivitäten vor etwa 100 000 Jahren nahezu ein. Um diese Zeit muss es am Kibo einen Felsturm von ungedahnt ausmaßlichen gegeben haben. Dieser Teil ist als "Great Barranco" bekannt und bietet die schwierigsten Anstiegsrouten. Weitere kleinere vulkanische Aktivitäten formten den Reuschkrater innerhalb des Kibokraters. Der Reuschkrater gilt als perfektste Caldera der Erde. Heiße Schweißquellen am Grund des Kraters bezeugen, dass es sich beim Kibo nicht um einen erloschenen, sondern um einen schlafenden Vulkan handelt. Spätere Eruptionen schufen bis zu 250 Sattelferkrätern, von denen der Maundi-Krater nahe der Mandara Hütte am auffälligsten und bekanntesten ist. Die Aschengrube, ein kleiner Krater im Reuschkrater entstand während der letzten Ausbrüche vor nicht mal 250 Jahren.



tiefe Aschenloch hinabzusteigen, gelang ihnen ob der Steilheit der Wände nicht.

1964 | J. R. Edwards und Korporal W. Thompson schafften am 26. Oktober erstmals den gesamten Durchstieg der Ostwand des Mawenzi. Dazu mussten sie eine nahezu 1200 m hohe Wand durchsteigen um zum "Great Barranco" zu gelangen. Von dort nahmen sie dann die 1500 m hohe Hauptwand in Angriff. In 4880 m Höhe entdeckten sie dabei das Skelett eines Kaffernbüffels. Selbst Experten konnten sich nach jahrelanger Beschäftigung nicht erklären, wie das Tier dorthin gelangte. Die nahezu senkrechte Ostwand konnte einfach kein Tier bewältigen. Heute nimmt man

an, das der Büffel schon dorthin gelangte, als der Mawenzi noch eine völlig andere Form hatte.

1974 | Der Uhuru Peak wurde mit einem Motorrad erreicht. Die gesamte Aktion diente in erster Linie als Werbegag für die Motorradfirma.

1975 | Joan und Allan Root flogen mit einem Heißluftballon in 7500 m Höhe über den Kilimanjaro und brachten sensationelle Fotoaufnahmen vom Krater mit.

1978 | Die wohl schwierigste Route am Kibo an der Breach Wall kletterten Reinhold Messner und Konrad Renzler. Messner beschrieb die Kletterei als eines seiner gefährlichsten Bergabenteuer.

Name

Über die Herkunft des Namens Kilimanjaro gibt es zahlreiche Vermutungen, die alle einer gewissen Logik entspringen und durchaus der tatsächlichen Namensgebung nahe kommen könnten. Wirkliche Beweise existieren nicht und so wird man nach dem Durchlesen der folgenden Schilderungen wieder vor dem Anfang stehen.

Die wahrscheinlichste Interpretation von Kilimanjaro ist in den beiden Wörtern "klima" und "njaro" zu suchen. Das zusammengesetzte Wort findet sich nämlich in keinem der vielen afrikanischen Dialekte, die rund um den Berg gesprochen werden. Die ersten Abenteurer, Entdecker und Missionare, die ins Kilimanjaro-Gebiet vordrangen, kehrten mit verschiedenen Versionen bzgl. der Namensgebung zurück.

Kommen wir als erstes zum Maa, der Sprache der Maasai, die bereits im 17. Jh. von Norden

her mit ihren Herden gen Süden zogen und sich nördlich und westlich des Berges aufhielten. Zu Ehren ihres Gottes Engai, der lebensnotwendigen Regen schickt, nannten sie den Berg "Ngai Engai", das "Haus des Engai" oder auch die "Gotteswohnung". Seit dem 19. Jh. hört man unter den Maasai die gebräuchlichere Bezeichnung "Oldonyo Oibor", der "weiße oder leuchtende Berg". Beide Bezeichnungen haben mit dem heutigen Wort nichts zu tun. Jedoch bedeutet das Wort "njoro" in der Massaisprache Wasser. Verbunden mit dem Swahili-Wort "kilimā", das sich etwa mit "kleiner Hügel" übersetzt, kommt diese Version dem heutigen Wort Kilimanjaro sehr nahe. "Berg des Wassers" mutet durchaus als realistisch an, da dem Berg unzählige Quellen entspringen, die die Hänge in fruchtbares Land verwandeln. Alexandre Le Roy war 1893 derjenige, der diese Theorie in

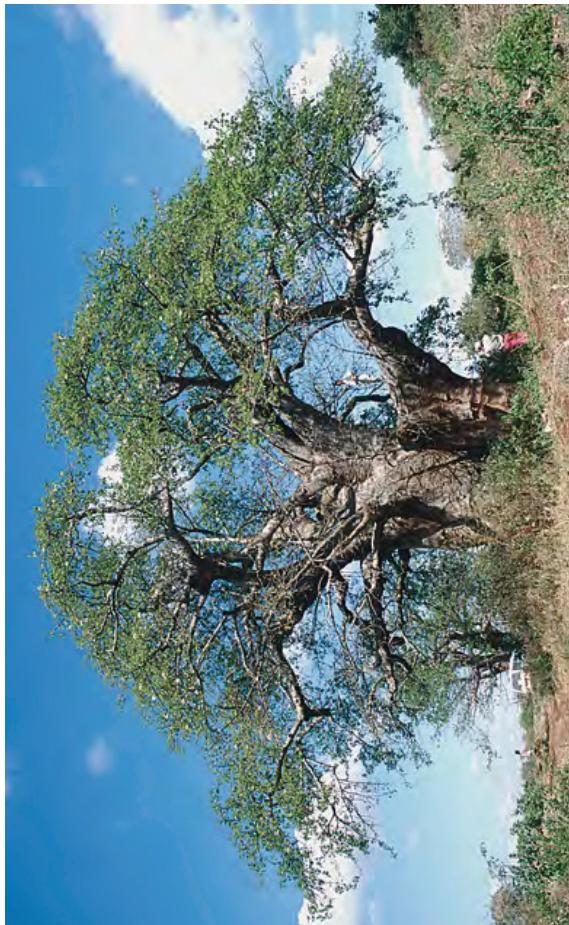
seinem Buch "Au Kilimanjaro" erstmals an die Öffentlichkeit brachte.

Kurz noch zum Swahili-Wort "kilima". Mima bedeutet tatsächlich Berg und das Präfix "ki" verkleinert eine Sache. Somit also der kleine Hügel oder auch Anhöhe. Vermutlich war dies eine Ehrerbietung vor dem mächtigen Haupt des Kilimanjaro. Aber auch in Swahili entstand eine Hybridmischung, denn das Wort "nyaro" entlehnt sich der Sprache der Wachaggga, dem anssässigen Volk im Süden und Südwesten des Berges und heißt "Karawane". Somit übersetzt sich Kilimanjaro mit Berg der Karawanen" und auch diese Variante erscheint keineswegs ungisch. Schon im 18. und 19. Jh. zogen arabische Handels- und Skavenkarawanen südlich des Berges vorbei, der ihnen als Wegweiser diente. Diese Version stammt von Krapf 1860.

G. A. Fischer und Harry Johnston vertraten 1883 und 1884 die Ansicht, dass das Wort "njaro" einen Berggeist, der Kälte erzeugt, darstellen. Dieser Geist war bei den Karawanenleuten kerstengletscher am Kibo.

und Küstenbewohnern bekannt. Auch der Erstbesteiger Hans Meyer war dieser Meinung. Thomson vertrat 1885 in seinem Buch "Through Masailand" die Meinung, dass "njaro" in früheren Zeiten etwas mit weiß oder leuchtend zu tun haben musste. Gelegentlich hörte er im Inland diesen Begriff. Reusch folgte 1936 dieser Vermutung und übersetzte Kilimanjaro mit "leuchtender Berg".

Nach so vielen Spielarten kommen wir zu guter Letzt zu jenem Stamm, die eigentlich ein Wort für das Massiv haben müssten – die Wachaggga. Die Wachaggga wohnen bereits seit dem 18. Jh. an den Hängen des Vulkans, trotzdem kennen sie keinen Terminus für das Massiv. Auch das Wort Kilimanjaro ist ihnen völlig unbekannt. Eine logische Schlussfolgerung könnte sein, dass sie direkt an den Hängen leben und den Berg in seiner Gesamtheit gar nicht sehen. Dies dürfte auch erklären, dass sie nur für die beiden höchsten Erhebungen Namen haben. Kipoo (heute Kibo) kann mit "der Gefleckte oder Scheckige"



Mächtiger Baobab (Affenbrotbaum) östlich von Moshi.

10. Wichtig ist auch das Abmarschdatum. Heute gebucht – morgen gestartet gibt es besonders in der Hauptaison oft nicht mehr. Die Massen am Kilimanjaro werden mehr und mehr gereget, sodass Wartezeiten besonders auf der Marangu- oder Hütten-Route von mehreren Tagen anfallen können.
11. Nie auf der Straße, in Restaurants oder in dubiosen Büros eine Tour buchen.
4. Nicht im Preis inkludiert sind Getränke auf den Hütten (Bier, Cola), außer Tee und Wasser, und das Trinkgeld der Mannschaft. Ich habe jedoch auch schon von Agenturen gehört, die das Trinkgeld der Führer und Träger im Preis mit einschließen. Ich vertrete hier die Ansicht, dass es besser ist, das Trinkgeld den Begleitern persönlich zu übergeben.

Hat man dann seine Agentur gefunden, kommt es zur Vertragsunterzeichnung. Auch hier ein paar wichtige Punkte:

1. Das Kleingedruckte lesen.
2. Wie bereits oben erwähnt, müssen alle Parkgebühren, Hütten- oder Zeltgebühren, Rettungsgebühren, Führer, Träger, Transporte, Essen auch für die Begleitmannschaft, eventuell Ausrüstung im Preis enthalten sein.

Zwei wichtige Dinge, die die wenigsten Besucher wissen sind 1. die Möglichkeit den Trip am Berg zu verlängern (man hat dann bei Schlechtwetter noch eine weitere GipfelfChance) und 2. wird von KINAPA nur ein Guide zwingend vorgeschrieben. Wer also seine Sachen selber tragen möchte und sein eigenes Süppchen kocht, der kann auf Träger verzichten. Eine Möglichkeit, die ich jedoch nicht empfehlen kann. Der Preis sinkt

dadurch nur unwesentlich und steht in keinem Verhältnis zum Komfort, den man mit Trägern und Köchen genießt.

Die meisten Agenturen bieten auch die Möglichkeit, die Tour bereits in Europa über das Internet zu buchen. Dabei muss aber eine Vorauszahlung geleistet werden. Daher sollte man gute Informationen über die jeweilige Agentur einholen (Mail an KINAPA, Bewertungen im Internet).

In der Regel klappen diese Buchungen problemlos. Bei Schwierigkeiten vor Ort kann dann immer noch die Polizei kontaktiert werden. Kommen wir nun zu den anfallenden Kosten, dann wird sich sehr schnell aufklären, dass fast alle Agenturen trotz der hoch erscheinenden Preise von USD 1200 - 1400,- pro Trip mit einer minimalen Gewinnspanne arbeiten.

Folgende Gebühren muss die Agentur an die Parkverwaltung pro Tag/pro Person abliefern (Stand 2011):

Parkeintrittsgebühr	USD 60,-
Hütten- oder Zeltgebühr	USD 50,-
Rettungsgebühr	USD 20,-
Parkeintrittsgebühr für Führer/Träger	USD 1,-

Damit kostet die Agentur ein Tag pro Person bereits USD 110,-. Das macht pro Person für 5 Tage USD 520,-. Kostet der billigste 5-Tages-Trip auf der Marangu-Route ca. USD 1200,- so bleiben dem Veranstalter nur mehr USD 680,- pro Person zum Wirtschaften. Obwohl man mit den nachfolgenden Kosten nicht konfrontiert wird, steigt die Kosten für die Führer, Träger, das Essen und den Transport pro Tag/Person trotzdem auf:

Führer	USD 10,-
Co-Führer/Koch	USD 7,-
Träger	USD 5,-

Auch die Fahrer haben ein kleines Trinkgeld verdient. Sehr beliebt ist auch das Verschenken von Schuhen und warmer Kleidung. Die Begleiter freuen sich sehr darüber, setzen diese Dinge jedoch gleich darauf inbare Münze um. Wichtig ist, die Trinkgelder jeder Person persönlich zu über-

dadurch nur unwesentlich und steht in keinem Verhältnis zum Komfort, den man mit Trägern und Köchen genießt.

Die meisten Agenturen bieten auch die Möglichkeit, die Tour bereits in Europa über das Internet zu buchen. Dabei muss aber eine Vorauszahlung geleistet werden. Daher sollte man gute Informationen über die jeweilige Agentur einholen (Mail an KINAPA, Bewertungen im Internet).

In der Regel klappen diese Buchungen problemlos. Bei Schwierigkeiten vor Ort kann dann immer noch die Polizei kontaktiert werden. Kommen wir nun zu den anfallenden Kosten, dann wird sich sehr schnell aufklären, dass fast alle Agenturen trotz der hoch erscheinenden Preise von USD 1200 - 1400,- pro Trip mit einer minimalen Gewinnspanne arbeiten.

Ranger für die Shira-Route USD 20,-

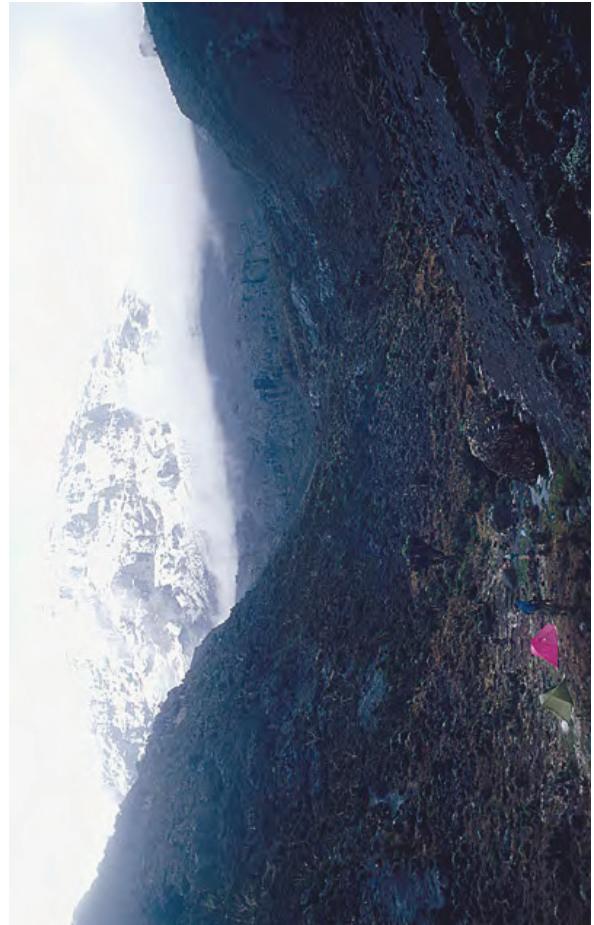
Diese Kosten sind Cirka-Beträge und variieren etwas. Sehr teure Agenturen bieten oftmals sogar Camow-Bags und ein mobiles WC. Die Agentur, die ihre Gewinnspanne natürlich hochhalten möchte, bezahlt die Führer und Träger meist äußerst schlecht, sodass diese auf das Trinkgeld der Touristen angewiesen sind.

Damit kommen wir zum leidigen Thema Trinkgeld. Das Trinkgeld ist eigentlich obligatorisch, auch wenn der Trip nicht besonders erfreulich verlief. Das Trinkgeld sollte nicht so sehr als Belohnung für einen guten Service gesetzt werden, sondern vielmehr als ein Ersatz für die extrem schlechte Bezahlung. Extraservice von Führern, Trägern oder Köchen sollte mit höherem Trinkgeld belohnt werden. Folgende Beträge könnten als Richtlinie pro Tag genommen werden:

Führer	USD 10,-
Co-Führer/Koch	USD 7,-
Träger	USD 5,-

Auch die Fahrer haben ein kleines Trinkgeld verdient. Sehr beliebt ist auch das Verschenken von Schuhen und warmer Kleidung. Die Begleiter freuen sich sehr darüber, setzen diese Dinge jedoch gleich darauf inbare Münze um. Wichtig ist, die Trinkgelder jeder Person persönlich zu über-

H4. Lemosho-Route



Das Karanga Camp.

Die von Westen auf den Berg führende Lemosho-Route ist die jüngste Route am Kilimajaro. Die Errichtung dieses Anstieges ist eigentlich nicht ganz verständlich, da nur etwas weiter nördlich die Shira-Route, fast parallel, ebenfalls auf das Shira-Plateau hochführt. Diese Variation der Shira-Route hat sich innerhalb kürzester Zeit zur drittbeliebtesten Route am Kilimajaro gemacht. Auf längere Sicht wird sie wohl die Shira-Route ins Abseits drängen, sodass diese irgendwann nicht mehr instand gehalten wird und damit verwildert. Zwei derart eng beisammen liegende Routen ergeben wenig Sinn. Die Route ist auch unter dem Namen New Shira-Route bekannt und viele Agenturen meinen die Lemosho-Route, wenn von der Shira-Route die Rede ist. Bucht Tiere kaum zu Gesicht bekommen. Auf vie-

man bei einer Agentur die Shira-Route, sollte man sich ganz klar bestätigen lassen, dass man auch die Shira-Route hochgeht und nicht automatisch zur Lemosho-Route geleitet wird. Als langste Route am Kibo – insbesondere wenn man die Barafu-Route als Gipfelroute wählt – zählt sie unweigerlich auch zu den teuersten Routen am Berg. Die lange Anreise tut ihr Übriges, um den Preis hochschnellen zu lassen. Von Lemosho Glades bis zum ersten Lager (Mti Mkubwa Camp 2650 m) begleitet ein bewaffneter Ranger, zum Schutz gegen wilde Tiere, die Gruppen. Ein Korridor zum Amboseli Park in Kenia lässt immer wieder auch Großtiere wie Büffel und sogar Elefanten zuwandern. Freilich wird man im dichten Regenwald die

ten alten Karten ist die Lemosho-Route auf Grund ihres Erreichungsalters nicht eingezeichnet. Abgestiegen werden muss, wie bei allen West- und Südrouten, über den Mweka Trail.

Beziglich der Vegetation erweist sich diese Route als unübertrefflich. Findet man doch am Shira-Plateau die höchsten und dichtesten Siedlungsbestände des gesamten Berges.

H4.1. Lemosho/Lava-Tower-Route

Hier wird die 6-Tages-Variante beschrieben. Wer es besonders eilig hat, kann die Übernachtung im Shira I Camp auslassen und damit in 5 Tagen die gesamte Tour machen. Dies setzt auf jeden Fall voraus, dass man bereits gut akklimatisiert zum Berg kommt.

Aufstiegsroute - 1. Tag

Lemosho Glades 2100 m – **Mti Mkubwa Camp** 2650 m

Da meist ohnehin ein Großteil des Tages mit der Anreise zum Ausgangspunkt der Route ver geht, stellt die erste, sehr kurze Etappe ein ideales Eingehen für die nächsten Abschnitte dar. Überraschend zieht die erste halbe Stunde unerwartet steil an, sodass Äste und Wurzeln immer wieder ausihelfen müssen, um sich daran hochzuziehen. Danach flacht die Route ab und das Gehen wird angenehmer. Man geriert wieder etwas mehr den fantastischen Bergregenwald und erfreut sich gelegentlich sogar an den Schatten einiger Colobusaffen und Diademmeerkatzen. Doch nicht nur in den Lüften erspäht man die afrikanische Tierwelt, sondern ebenso am Boden in Form von umtriebigen Treiberameisen, die wahre Wunder an Straßen errichten. Etwa nach 1,5 Std. erhast man einen ersten Blick auf das Camp, welches

nach weiteren 40 - 50 min über einen teils steilen Grat erreicht wird. Mit Mkubwa übersetzt sich mit "großer Baum". Dieser Baum, ein riesiger Podocarpus, verschafft dem Zeltplatz Schatten. Die Rangerhütte, einige Toilettenhäuschen und Wasser aus einem nahegelegenen Bach ergeben die spärliche Infrastruktur des Lagers. Trotzdem ist eine Nacht hier ein einmaliges Erlebnis, denn inmitten des Regenwaldes gelegen, erzeugen unzählige unidentifizierbare Tierstimmen und -laute eine wahre afrikanische Nacht, wie wir sie sonst nur in unserer Vorstellungskraft kennen.

Gehzeit: 2 - 2,5 Std.
Höhenmeter: 600
Länge: 6 km

Aufstiegsroute - 2. Tag

Mti Mkubwa Camp 2650 m – **Shira I Camp** 3480 m

Den Übergang vom Regenwald in die Heidezone erreicht man nach etwa einer Stunde. Einige umgestürzte Bäume kennzeichnen diesen Punkt. Über Kämme, Rücken und Hügel nähert man sich langsam dem Shira-Plateau. Nach 2,5 Std. folgt ein kurzer Abstieg und der erste Rastplatz erscheint. Das Füllen der Wasserflaschen kann man in einem kleinen Bach erledigen, der hier

vorbeitführt. Der Ort selbst ist nicht besonders einladend, sodass man auch in Erwägung ziehen könnte, weiter oben eine Rast zu halten. Relativ steil steigt nun der weitere Routenverlauf hoch zum 3600 m hoch gelegenen Shira-Kamm, der bei gutem Wetter großartige Aussichten auf den Kibo und die Shira-Erhöhungen offenbart. Auch das mehr nur 20 min entfernte Lager zeigt sich von diesem Punkt. Durch baumhohe Riesensenecien, Erikgäubusch, Strohblumen und unzählige Lavablocken steigt man durch diese sehr märchenhaft anmutende Landschaft zum Shira I Camp hinunter. Trotz seiner besonders reizvollen Lage lassen viele Gruppen dieses Lager aus und gehen gleich weiter zum Shira II Camp.

Gehzeit: 4 - 5 Std.
Höhenmeter: 980
Länge: 7,5 km

Aufstiegsroute - 3. Tag

Shira I Camp 2650 m –

Shira II Camp 3880 m

Dieser Tag bietet nicht nur zwei Wegvarianten, sondern auch die Möglichkeit entweder im Shira II Camp oder im etwas nördlich gelegenen Fischer's Camp (3885 m) zu nächtigen. Das Fischer's Camp, benannt nach Scott Fischer, der 1996 bei der großen Everest-Tragödie starb, weist keine Toilettenanlagen auf, sodass eine mobile Anlage mitgenommen werden muss.

Aus diesem Grund steuern meist nur teure Agenturen dieses Camp an.

1. Variante
Wer den direkten Weg zum Shira II Camp wählt,

hat den gemütlichsten Tag der Klimanjaro-Besteigung vor sich. Nach Überqueren von zwei Bachbetten (einmal steil hoch) taucht an einem markanten großen Felsen nach 0,5 Std. die Wegabteilung der beiden Varianten auf. Geradeaus weiter steigt der Weg sanft in leichten Wellen an und kreuzt nach 1,5 Std. den Fahrweg der Shira-Route. Man sollte bei dieser Wanderung immer ein wenig Ausschau nach Tieren halten. Elefanten, Büffel und sogar Elefanten wurden in diesem Bereich bereits gesichtet. Am Zusammenstoß der Shira- und Lemosho-Route befindet sich das Simba Cave Camp auf 3600 m Höhe. Hier wird üblicherweise kurz Rast gehalten. Nach weiteren 40 min südlich entlang des Simba-Bachbettes steht man vor der nächsten Wegabteilung. Rechts geht es zum Fischer's Camp und links zum bereits 30 min vor Ankunft sichtbaren Shira II Camp. Der Pfad dorthin zieht sich kerzengerade, stets leicht steigend, dahin. Dabei wird noch kurz vor dem Lager ein kleiner Bach gequert. Der Ranger von diesem Camp ist auch für die nahegelegenen New Shira Camp und Fischer's Camp zuständig. Das New Shira Camp der Machame-Route ist übrigens von diesem Camp sichtbar.

Gehzeit: 3 - 4 Std.
Höhenmeter: 400
Länge: 8,5 km

Aufstiegsroute - 3. Tag

Shira I Camp 2650 m –

Shira Tower Camp 4640 m

Dieser Tag bietet nicht nur zwei Wegvarianten, sondern auch die Möglichkeit entweder im Shira II Camp oder im etwas nördlich gelegenen Fischer's Camp (3885 m) zu nächtigen. Das Fischer's Camp, benannt nach Scott Fischer, der 1996 bei der großen Everest-Tragödie starb, weist keine Toilettenanlagen auf, sodass eine mobile Anlage mitgenommen werden muss.

Aus diesem Grund steuern meist nur teure Agenturen dieses Camp an.

2. Variante
Am oben erwähnten Felsen nimmt man den rechten Weg und schlendert etwas monoton sehr lange zum Fuße der Shira Cathedral. Die ersten Lobelien mit ihrer anmutigen Kerzenform

durchbrechen diese Einödigkeit. Der Anstieg von der Kathedrale wird gesäumt von verbranntem Erikgäubusch, Zeugen eines früheren Buschfeuers. Der Fuß der Kathedrale sollte nach etwa 2 Std. erreicht sein. Die 150 Höhenmeter zum Gipfel der Kathedrale können problemlos mitgenommen werden. Wer sein Handy testen möchte, könnte hier den ersten Empfang auf der Lemosho-Route haben. Nach einer weiteren Stunde von der Kathedrale über lange gezogene Wellen kommt man zum Straßenende der Shira-Route. In dieser Gegend war auch das Basislager für den IMAX-Film "Kilimanjaro – to the roof of Africa". Vom Pistenende sind es nur noch etwa 30 min zum Shira II Camp.

Gehzeit: 4 - 5 Std.
Höhenmeter: 400
Länge: 10,5 km

Auf- und Abstiegsroute - 5. Tag

Shira Tower Camp 4640 m – Uhuru Peak

5895 m – Mweka Camp 3100 m

Wer sich diesen extrem langen Tag konditionell nicht zutraut, könnte am Vortag bereits zum Arrow Glacier Camp hochsteigen und dort die Nacht verbreiten. In Bezug auf die Höhe von 4871 m, der dort vorherrschenden Kälte und der etwas beklemmenden Atmosphäre des Camps kann ich von dieser Nacht nur abraten. Außerdem spart man nur etwa 1 Std. bei einer Gesamtgehzeit von fast 12 Stunden. Einige Agenturen planen für die kurze Strecke vom Lava Tower Camp zum Arrow Glacier Camp einen ganzen Tag ein. Was die Akklimatisierung betrifft sicherlich eine gute Entscheidung, jedoch muss man damit rechnen, dass man am Arrow Glacier Camp lange Zeit ungemütlicher Kälte ausgesetzt ist. Auch diese Variante würde ich ablehnen. Normalerweise beginnt der Aufstieg zum Kraterrand gegen 2 Uhr morgens. Wer eine Nacht im Krater beim Krater Camp verbringen will, sollte nicht vor 5 Uhr früh starten. Ein zu später Start stellt auch keine gute Lösung dar, denn mit der Sonne kommt die Wärme und damit auch der Steinschlag auf dieser äußerst stein-

vorbei. Denn hier, an einer seltsamen pilzförmigen Felsformation, trifft die vielbegangene Machame-Route auf die Lemosho-Route. Der restliche Abschnitt zum Lava Tower-Camp ist beim 3. Tag der Machame-Route beschrieben.

Gehzeit: 4 - 5 Std.
Höhenmeter: 760
Länge: 7,5 km

schlaggefährdeten Route. Wer im Krater nähert, muss finanziell ziemlich tief in die Tasche greifen, denn die Träger, die bei keiner Route auf über 5000 m gehen, müssen hier die Sachen bis zum Krater (5700 m) schleppen und noch dazu auf der objektiv gesehen gefährlichsten Kiboroute. Bei schlechtem Wetter und insbesondere bei Schneefall kann die Route selbst für gute Bergsteiger eine Herausforderung werden. Einige Abschnitte sind sehr steil und können bei Vereisung einen Pickel und Steigeseisen/Großdehn erfordern. Achtung: Auf dieser Route besteht Heimpflicht!

Die Route zum Arrow Glacier Camp zieht sich nach Überqueren eines Baches steil hoch zu einem Grat. Es existiert ein alter, heutzutage kaum benutzter Steig, der vom Lava Tower Camp direkt zur Western Breach verläuft und das Arrow Glacier Camp auslässt. Dieser Steig verlässt den Hauptweg, auf dem wir weitergehen, kurz vor Erreichen des Grates. Nach dem Rücken holtiert man über einen weiteren Bachverlauf und kämpft sich zu einem weiteren Grat hoch, dem man zum Arrow Glacier Camp folgt.

Vom Arrow Glacier Camp hat man einen guten Einblick in die Route zum Kraterrand. Zunächst verläuft die Route ziemlich unspektakulär über Geröll im Zickzack hoch zu einem markanten roten Felshand. Ein mächtiger Steinholz wird an seiner rechten Seite umgangen. Nach dem Felshand beginnt der gefährlichste Abschnitt. Die nächste halbe Stunde zu einem treppenähnlichen Felsgrat gilt als äußerst steinschlagsgefährdet. Schuld daran ist der oberhalb liegende Gletscher. Die Überwindung der Felsschritte dau-

ert etwa 40 min. Geröll, brüchiger Fels, teilweise Vereisung, Kletterstufen und als Schlüsselstelle ein steiler Kamin erwarten hier den Bergsteiger. Wer sich in diesem Abschnitt befindet, hat seine letzte Chance umzukehren vertan. Die Führer und Träger bezeichnen diesen Teil als "point of no return" (Umkehrgrenzpunkt). Besonders der Kamin verlangt Kletterei im 2. Schwierigkeitsgrad.

Hat man diese Schlüsselpassage gemeistert, wartet als Belohnung ein flacher Platz für eine kurze, kalte Rast. Zwischen Felstürmen und Gendarmen, die sozusagen den Kraterrand abschirmen, schlängelt sich der Weg in weiteren 40 min zum Kraterrand auf 5720 m Höhe. Ein unvergleichlicher Sonnenuntergang und der zur linken Hand im gleißenden Sonnenlicht hellrot erleuchtete Furuwängler-Gletscher sind der Ausgleich für die Mühen und Strapazen des Anstieges. 10 min auf flachem Gelände weiter liegt das Krater Camp im Innern mehrerer Felshölcke. Hier gabelt sich der Weg. Richtung links zieht sich der 40-minütige Weg zum Reuschkrater mit der Aschegrube und rechts beginnt der qualvolle Anstieg zum 50 min entfernten Uhuru Peak. Diese letzten 50 min unterscheiden sich wesentlich von den Ostrouten auf den Uhuru Peak. Während man von Osten über saft ansteigende Hänge eher gemütlich hochspaziert, verlangt der Anstieg vom Krater Camp nochmals die letzten verbliebenen Kräfte.

Nur die Nähe des höchsten Punktes von Afrika setzt soviel Energie frei, um dieses steile, kratzende Stück zu meistern. Mit dem Wissen, die schwerste und gefährlichste Route auf dem Kibo hinter sich zu haben, ist die Gipelfreude am Uhuru Peak wohl außergewöhnlich.

Die Beschreibung des Abstiegs zur Mweka

Hütte über die Barafu Hütte ist bei der Umbwe-Route 5. Tag zu finden.

Lava Tower Camp – Uhuru Peak:
Gehzeit: 5,5 - 6 Std.
Höhenmeter: 1260
Länge: 6 km

Uhuru Peak – Mweka Camp:
Gehzeit: 6 Std.
Länge: 12 km

Abstiegstroute - 6. Tag

Mweka Camp 3100 m -

Mweka Gate 1650 m

Beschreibung siehe Umbwe-Route 6. Tag!

Gehzeit: 3 Std.
Länge: 9 km

Die übliche Dauer dieser Variante beträgt 7 Tage. Wer im Karanga Camp noch eine Nacht einplant, wird unvergessliche 8 Tage am Kilimanjaro unterwegs sein. Damit gehört sie zu den längsten und auch teuersten Anstiegstrassen. Die Beschreibung des gesamten Anstieges findet man folgendermaßen:

Lemosho Route:

Tage 1 - 4 bis zur Kreuzung Lemoshoh/Machame-Route:
Tage 1 - 4 bis zur Kreuzung Lemoshoh/Machame-Route. (S. 360)

Machame-Route:
Tag 3 bis zum Barranco Camp. (S. 356)

Umbwe-Route:
Tage 3 - 6 bis zum Mweka-Camp. (S. 349)

H4.2. Lemosho/Barafu-Route